Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 47 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend! | Halver Montag, den 25. Februar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der diesjährige Parteitag der Zentrumspartei findet am 5. und 6. April in Fulda statt.

* Wie man aus Dresden meldet, soll der Belagerungszustand in Sachsen ebenfalls am 1. März gegen einige Sicherungen für die Polizei aufgehoben werden.

* Von englischer Seite soll beabsichtigt sein, die Pfalzkommission nochmals nach der Pfalz zu entsenden, um dem zurzeit herrschenden Racheterror der Franzosen entgegenzuwirken.

* Die englische Regierung beabsichtigt, am 21. März eine internationale Konferenz über die Frage des Achtstundentages einzuberufen.

* Das Abkommen über Fiume und der Freundschaftsvertrag mit Italien ist von König Alexander in Belgrad unterzeichnet worden.

Monopole.

Je näher der Zeitpunkt herankommt, zu dem die beiden Sachverständigenausschüsse in Paris ihre Berichte an die Reparationskommission fertigstellen wollen, desto wilder wird das große Rätselraten um den Inhalt dieser Berichte, über deren Grundlinien aber sich die Mitglieder dieser Kommissionen schon in Berlin geeinigt hatten. Nun aber ist es immer französische Taktik gewesen, gerade bei den Einzelheiten einzuhaken, Bedenken in Massen vorzubringen, neue Vorschläge zu machen, so daß die Meldungen der Pariser Journalisten aller Nationalitäten heute vielleicht richtig, morgen aber schon wieder falsch, nämlich überholt sind. Dieses Herumzerren und Hinauszerren aber soll die Welt und die Mitglieder der Kommission „nervös" und ungeduldig machen, bis sie, um überhaupt ein „einstimmiges" Resultat herbeizuführen, die französischen Vorschläge schließlich annehmen.

So geht das in Paris nun schon seit Tagen und es ist deshalb ein fast müßiges Unterfangen, die einzelnen Phasen dieses Hin und Her zu verfolgen. Immerhin: die Grundlinien liegen fest, und dazu scheint — soweit man den Pariser Pressemitteilungen Glauben schenken darf — auch der ursprünglich belgische Vorschlag zu gehören, die Reparationszahlungen Deutschlands teilweise durch eine Reihe von Monopolen zu finanzieren. Diese Idee ist bekanntlich im April vorigen Jahres genauer präzisiert worden und hat dann im Oktober, als wir den passiven Widerstand aufgegeben hatten, dazu geführt, daß die damalige Regierung Stresemann in Brüssel ihre grundsätzliche Zustimmung zu dieser Idee aussprach. Die Wurzeln liegen vor allem in dem Glauben der Entente, die indirekten Steuern auf Genußmittel seien in Deutschland [illegible] geringer als in ihren Ländern, eine Ansicht, die sich [illegible] durch die klarsten und eingehendsten Gegenbeweise auch [illegible] die verschiedenen deutschen Regierungen nicht durch [illegible] ließ.

Es handelt sich dabei natürlich nur um Monopole auf [illegible] des Massenkonsums wie Tabak, Alkohol, Genußartikel[illegible]waren und weniges andere und zwar um Zünd[illegible]smonopole, also um das Alleinrecht des staatliche Hand[illegible]kauf dieser Genußmittel, nicht aber um Staates auf Be[illegible]ole. Sie sollen unter Ausschaltung Produktionsmonop[illegible] Finanzmonopole wirken, sind also jeder Konkurrenz a[illegible]ne Art Verbrauchsbesteuerung. nichts anderes als e[illegible]

Nun sollen die Einna[illegible]von einer Reparationsanleihe Verzinsung und Amortisat[illegible]emäß der Entente zur Verbewirken, deren Ertrag natur[illegible]Derartige Anleihen mit fügung gestellt werden soll.[illegible]nd keine Seltenheit, man Garantie durch indirekte Steuern[illegible]Verwaltung, ferner an denke nur an die chinesische Seezo[illegible]eine Zollverwaltung die „Dette ottomane", die gleichfalls [illegible]früheren türkischen für die Zwecke des Zinsendienstes der [illegible]türkischen Schulden Staatsschulden gewesen ist. Auch die ägy[illegible]finanziert, und wurden in den 80er Jahren auf diese Weise [illegible]auch uns dort haben wir auch die Monopole und — [illegible]n Ländern wohl beschert werden wird wie es allen jen[illegible]trolle beschert worden ist: die internationale Ko[illegible]stand der Monopolverwaltung. Es ist auch vom Enten[illegible]punkt aus nicht einzusehen, daß man zwar die den[illegible]he Eisenbahnen, die als Garantie für eine zweite Anl[illegible] dienen sollen, in fremde, internationale Verwaltun[illegible] nehmen soll, die Monopole aber nicht. Wir sind doch kein Staat, dem man auch nur noch eine Spur von Selbstbestimmung l[illegible] will; man will uns ja gar nicht anders behandeln w[illegible]tina, die alte Türkei oder Ägypten. Also werden wir [illegible]entsprechende Kontrolle — neben den vielen ander[illegible] - auch auf diesem Gebiete entgegennehmen müssen.

Aus d[illegible]anzen Einstellung der Entente Deutschland gegenüber kann man ein Werturteil über die wirren Gerüchte fällen, die in Paris und — Genf von einer möglichen Rückgabe einzelner deutscher Kolonien an uns reden. Das ist zu schön, um wahr zu sein, ist aber auch angesichts der ganzen Sachlage völlig unmöglich. England denkt nicht daran, uns wieder an seine Kap—Kairo-Linie durch Rückgabe Deutsch-Ostafrikas heranzulassen, den Charakter des Indischen Ozeans als eines britischen Kolonial-Binnenmeeres zu durchbrechen. Und Südafrika denkt ebensowenig daran, Deutsch-Südwestafrika wieder aufzugeben; Frankreich würde Kamerun und Togo lieber verkommen lassen, als es Deutschland wieder zurückzustellen. Und die Südseeinseln? Weder Japan noch Australien werden sich hierüber auch nur dreinreden lassen. All das ist eben weiter nichts als eines der vielen Gerüchte, die erst in dem Augenblick verschwinden werden, wenn man authentische Nachrichten über den Sachverständigenbericht haben wird. Die Entscheidung trifft überhaupt erst die Reparationskommission.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Noch keine Entscheidung über die Gütertarife.

Der Ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrats hat seinem Vorschlag auf Ermäßigung der Gütertarife den Vorbehalt angefügt, daß es der Reichsbahnverwaltung überlassen bleibe, zu prüfen, ob und inwieweit der Antrag finanziell durchgeführt werden könne. Wie offiziös mitgeteilt wird, hat der Reichsverkehrsminister von der Entschließung des Ausschusses Kenntnis genommen, eine Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen, doch scheint man bei der Regierung die Vorschläge für undurchführbar zu halten.

Dr. Jarres zur Reichstagsneuwahl.

Im Reichsrat gab Reichsinnenminister Dr. Jarres Erklärungen ab, in denen er sagte, es ließe sich durchaus noch nicht übersehen, wann die Wahlen zum Reichstag stattfinden würden. Eine neue Abstimmungsordnung über die Reichstagswahlen werde vorbereitet. Die Regierung halte es für unbedingt notwendig, daß die Vorbereitungen zu den Wahlen so rechtzeitig getroffen werden, daß Länder und Kommunalverwaltungen nicht in Verlegenheit kommen. Es stehe durchaus nicht fest, daß die Wahlen vorzeitig stattfinden.

Saareingabe an den Völkerbund.

Die deutsch-saarländische Volkspartei, das Zentrum und die Sozialdemokratie haben eine Eingabe an den Völkerbundsrat gerichtet, worin um Einräumung des Vorschlagsrechts zur Wahl eines saarländischen Mitgliedes in die Regierungskommission als gewählten Vertreter der Bevölkerung gebeten und weiter darum ersucht wird, der Völkerbundsrat möge vor allen Entscheidungen über Saarfragen diesen Vertreter hören.

Bayerische Landtagsneuwahlen am 6. April.

Die Vollsitzung des Landtags beschloß nach dem gemeinsamen Antrag der Parteien die Auflösung des Landtags zum 5. April, worauf am 6. April die Neuwahlen erfolgen. Der Landtag wird die laufenden Arbeiten noch erledigen und nach Bedarf auch das Plenum wieder einberufen. Die bekanntgegebene Regierungsverordnung zur Sicherung der Wahlfreiheit hat die Zustimmung der Parteien einschließlich der Sozialdemokraten gefunden. Das Volksbegehren zur Landtagsauflösung ist dadurch hinfällig geworden und zurückgezogen.

Immer wieder Sepp Örter.

In Braunschweig wurde durch die Polizei eine Versammlung des Germanenbundes ausgehoben, da der Verdacht besteht, daß dieser Bund eine Fortsetzung der verbotenen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands ist. Etwa 150 Teilnehmer, darunter der frühere braunschweigische Ministerpräsident Sepp Örter, wurden zur Feststellung ihrer Person in das Polizeipräsidium eingeliefert, von wo sie wieder entlassen wurden.

Die neue Regierung in Thüringen.

Im Landtage erfolgte die Wahl der neuen Regierung. An Stelle der bisherigen sechs parlamentarischen Minister treten drei Geschäftsminister. Das Wirtschaftsministerium wird mit dem Innenministerium vereinigt. Gewählt wurde für dieses Doppelministerium der ehemalige meiningische Landrat a. D. Dr. Sattler aus Königssee. Das Finanzministerium erhält Ministerialrat Dr. Stolze (Weimar) und das Ministerium für Volksbildung Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Leuthenser. Außerdem wurden vier Staatsräte gewählt. Die Wahl erfolgte mit 42 Stimmen der Rechten gegen 24 Stimmen der Linken und ging unter großen kommunistischen Demonstrationen vor sich.

Unchristliche Haltung französischer Bischöfe in der Ruhrfrage.

Aus Rom wird berichtet, daß der Vatikan den französischen und belgischen Bischöfen einen deutlichen Verweis wegen ihrer unchristlichen Haltung gegenüber Deutschland erteilte. Die belgischen und französischen Bischöfe und Kardinäle dürften nicht aus falschem Patriotismus die erhabenen Lehren Christi vergessen. Es heißt, der Vatikan sei durch die andauernde Trennung des Ruhrgebietes und der Rheinlande vom unbesetzten Deutschland tief betrübt, weil er darin eine schwere religiöse Schädigung Deutschlands erblicke und eine Stärkung des für ganz Europa gefährlichen Bolschewismus befürchte.

Frankreich.

× **Dürftige Mehrheit für Poincaré im Senat.** Bei der Abstimmung über die Wahlreform erhielt Poincaré im Senat nur 150 Stimmen gegen eine Opposition von 134 Stimmen. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß Poincaré dem Präsidenten der Republik erklären wolle, daß er mit einer so geringen Mehrheit nicht weiterregieren könne und darum seinen Rücktritt anbiete. Man zweifelt nicht daran, daß Millerand in diesem Falle das Rücktrittsgesuch annehmen würde. Zur Debatte stand [illegible] zum Mehrheitswahlrecht, das gegen [illegible] das verklausulierte jetzige Proporz[illegible] günstig für den Poincaréschen „Nationalen Block" ist.

Ungarn

× **Reparationsanleihe an Ungarn.** Die Reparationskommission in Paris hat die Angelegenheit der ungarischen Anleihe erledigt. Sie hat auf das Privileg auf gewisse Einnahmequellen auf die Dauer von 20 Jahren verzichtet und sich bereit erklärt, die finanziellen Verpflichtungen Ungarns für die gleiche Periode gemäß den Bestimmungen des Völkerbundes festzulegen. Der ungarische Gesandte hat namens seiner Regierung diese Entscheidung angenommen.

Nordamerika.

× Die „Lusitania"-Ansprüche. Die gemischte Kommission zur Entscheidung über Entschädigungsansprüche unter den Kriegführenden hat ihre erste Entscheidung über die Entschädigungsforderungen gegen Deutschland wegen Versenkung der „Lusitania" bekanntgegeben. Die Kommission hat 57 amerikanischen Staatsangehörigen eine gesamte Entschädigung von einer Million Dollar für Verluste durch Todesfälle, Verletzungen und Eigentumsvernichtung zugesprochen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preußische Staatssekretär im Ministerium des Innern Dr. Freund ist an einer Darmoperation gestorben. Er war namentlich auf dem Gebiete der Kommunalpolitik eine Autorität.

Berlin. Die preußische Hauptverwaltung der Staatsschulden, die bisher die Verwaltung der Reichsschulden miterledigt hat, wird zum 1. April d. J. in eine Reichsbehörde umgewandelt werden.

Wien. Oberleutnant Roßbach ist vom Strafrichter wegen Falschmeldung unter Benutzung eines falschen Reisepasses zu 48 Stunden Arrest verurteilt worden. Roßbach wird aus Österreich abgeschoben.

London, 21. Februar. Nach einer Meldung aus Newyork ist die chinesische Regierung zurückgetreten.

Dr. Stresemann über die Pfalz.

Aussprache im Reichstag.

(400. Sitzung.) CB. Berlin, 22. Februar.

Der Reichstag setzte die Pfalzdebatte fort. Gleich zu Beginn nahm das Wort der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, der den Vorwurf zurückwies, als ob das Auswärtige Amt gegenüber den Vorgängen in der Pfalz zu wenig Aktivität an den Tag gelegt habe. Es sei vielmehr alles geschehen, was innerhalb der Deutschland verbliebenen Machtsphäre möglich gewesen sei. Der Minister kündigte ein Weißbuch mit dem gesamten Material an. Dr. Stresemann ging dann auf die Verhandlungen ein, die in der Pfalzfrage mit Frankreich gepflogen worden sind, besonders kritisierte er dabei die Haltung der französischen Regierung in ihrer Antwort auf die letzte deutsche Pfalznote. Gleichzeitig wurde von dem Außenminister mitgeteilt, daß der deutsche Botschafter in Paris v. Hoesch vor einigen Tagen beauftragt worden sei, das gesamte Material, welches die Beweise für die deutschen Beschwerden enthielt, der französischen Regierung zu übergeben. Mit lautem „Hört, hört!" und großer Bewegung wurde dann die Feststellung der Tatsache aufgenommen, daß die

französische Regierung die Annahme dieser deutschen Note verweigert

habe, mit der Bemerkung, sie gedenke nicht, sich in innerdeutsche Streitigkeiten einzumischen, zumal sie an diesen nicht beteiligt wäre. In seinen weiteren Ausführungen über diese neueste Haltung Frankreichs gab der Minister zu verstehen, Frankreich erkenne in der öffentlichen Meinung der Welt doch einigermaßen, daß die Nebel sich zerstreuen, welche die französische Berichterstattung über die Pfalz verbreitet haben. Er glaube nicht, daß z. B. heute selbst in der französischen Öffentlichkeit die Darstellung noch aufrecht erhalten werden könne, daß die ganze Pfalz hinter den Separatisten stände. Dann sagte Dr. Stresemann wörtlich:

„Die Zahl der Persönlichkeiten ist groß, die von leidenschaftlichem Gerechtigkeitssinn erfüllt Protest erhoben haben gegen die Vergewaltigung der Pfalz auch in der ausländischen Presse. Ich erinnere nur an die Berichte der englischen Berichterstatter und anderer. Diese ganze Haltung zeigt, daß man Verständnis für eine Situation hat, in der ein Volk geknebelt wird, in der man versucht, ein Volk gegen eigenes Wollen zu einer ganz bestimmten Stellung zu bringen, die im Gegensatz zur wahren Volksmeinung steht. Man sagt, das seien Streitigkeiten zwischen Deutschen, an denen die französische Regierung sich nicht beteilige. Ach, wenn sie sich doch nicht beteiligen wollte! Dann würde der ganze Spuk in 24 Stunden zu Ende sein. Es würde keine Separatisten in der Pfalz mehr geben. Diese würden entweder die Pfalz verlassen oder dazu gezwungen sein, weil ehrliche Deutsche mit ihnen nicht zusammen leben wollen. Wenn heute Protest erhoben wird dagegen, daß es zu Bluttaten gekommen sei, wenn man spricht von dem Grauen über die Dinge, die sich abgespielt haben, dann ist es hier ebenso wie mit dem Grauen über Vorgänge in der deutschen Geschichte, von denen Hermann Löns in seinem Werwolf sagt: Wenn man die Geduld eines Volkes bis aufs äußerste spannt, bis sie reißt, und wenn es dann zu Taten kommt, die zu verurteilen sind, so sind diese doch bei der Verteidigung der göttlichen Rechte eines Volkes durchaus verständlich. (Lebhafter Beifall.)

Die deutsch-französische Frage, so fuhr der Minister fort, sei nicht allein auf materiellem Wege zu lösen, es sei nicht nur eine Frage von Kohle und Erz, von Goldnotenbank und Reparation, sondern jede Verständigung müsse ausgehen von dem Verhältnis der Völker zueinander. Deutschland wolle materielle Opfer bringen, aber es kann das nur, wenn es das Gefühl habe, daß es mit diesen Lasten die vertragsmäßige Freiheit sich erwerbe, auf die es Recht habe. Der Kampf des deutschen Volkes um seine Menschenrechte, so schloß die Rede, werde bleiben, auch wenn eine Note zurückgewiesen würde. Wenn dieser Kampf Opfer fordere, so falle die Schuld daran zurück auf die intellektuellen Urheber dieses Raubes der Menschenrechte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Henning (Deutschnat. Freiheitspartei) stellte in den Vordergrund seiner Erörterung den Satz, daß es keine Nation gebe, die so jeder Ritterlichkeit bar und so unsittlich sei wie das französische Volk. Das Recht, die ewigen Rechte aus Himmel zu holen und zum letzten Mittel zu greifen, m[illegible] ganzen deutschen Volke zugestanden werden. Er be[illegible] daß man es gegenüber der ganzen Haltung [illegible] den Noten habe bewenden lassen.

[illegible] (Mehrh. Soz.) bezei[illegible] [illegible] den Separatismus [illegible] die französischen Abg. [illegible] Chauvinisten, [illegible] nationalistischen [illegible] brecher am Weltfrie[illegible] Abg. Hoffmann-Kaiserslau[illegible] aufpeitschen und die Ve[illegible] zum Reiche verf[illegible] Mit einem Schlußwort d[illegible] (Soz.), der die Treue der Pfä[illegible] die allgemeine Aussprache.

Der deutschnationale Antrag [illegible] überwiesen.

Ein Antrag auf Änderung der Ges[illegible] Geschäftsordnung, wonach eine Anzweifelung der Beschlußfähigkeit nur durch namentliche Abstimmung entschieden werden soll, wird in namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 108 Stimmen angenommen.

Erörtert wurde dann weiter ein Schreiben des deutschvölkischen Abg. von Gräfe an den Reichstag, worin er sich darüber beschwert, daß ihm entgegen einem Beschlusse des Reichstagsausschusses das Reden in Versammlungen verboten wurde und auch die Büros seiner Partei im Reichstage noch immer beschlagnahmt seien. Die Beschwerde wurde schließlich als erledigt betrachtet, und ein Antrag Wulle angenommen, wonach die Reichsregierung den General von Seeckt und den Reichswehrminister anweisen solle, daß sie ein für allemal gehalten sind, Beschlüsse des Reichstages und des Ausschusses anzuerkennen und auszuführen. Angenommen wurde noch vor der Vertagung bis Dienstag eine Entschließung Warmuth (Deutsche Volksp.) auf Einbringung eines Gesetzentwurfes, wonach durch Immunität geschützte Abgeordnete nicht als Redakteure verantwortlich zeichnen dürfen.

*

Nächsten Dienstag Kanzlerrede.

Nach den Beschlüssen des Ältestenrats des Reichstages bleiben der Sonnabend und Montag sitzungsfrei. Am nächsten Dienstag beginnt die große politische Aussprache, die mit einer Rede des Reichskanzlers Marx eingeleitet wird. Die Aussprache wird anknüpfen an die Einbringung des vorläufigen Haushaltsetats (Notetat) für 1924 und an die Abänderungs- bzw. Aufhebungsanträge zu den Notverordnungen. Die gesamte innen- und außenpolitische Aussprache wird die ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Frage der Wahlreform wurde noch einmal im Ältestenrat besprochen. Man bleibt dabei, sie nicht mehr erledigen zu wollen.

Annahme der Grundsteuer im Preußischen Landtag.

(302. Sitzung.) tt. Berlin, 22. Februar.

Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die wiederholte Abstimmung über die Grundsteuer. Der Staatsrat hat gegen die Steuer Einspruch erhoben; nach der Verfassung ist dieser Einspruch hinfällig, wenn der frühere Beschluß des Landtages mit Zweidrittelmehrheit erneuert wird. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wird angenommen. Vor der Abstimmung erklärt

Abg. Schulze-Stapen (Deutschn.) aufs neue, daß seine Partei an der Ablehnung der Vorlage festhalte. Abg. Dr. Leidig (D. Vp.) tritt diesen Ausführungen entgegen. Die Staatsregierung brauche die höheren Steuern und müsse sie deshalb erheben. Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird angenommen. Das Haus tritt in die namentliche Abstimmung ein; sie ergibt Annahme der Vorlage mit 256 gegen 102 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit.

Hierauf setzt das Haus die Aussprache zur preußischen Personalabbauverordnung und zu den dazu vorliegenden Uranträgen und Ausschußanträgen fort.

Nach der Empfehlung durch den Finanzminister Dr. von Richter und längerer Debatte wird die Verordnung in erster, zweiter und dritter Lesung gegen Deutschnationale und Kommunisten angenommen.

Nach Annahme einiger weniger wichtigen Anträge beginnt die erste Beratung der Notverordnung über die Gewerbesteuer.

Silbergeld in Sicht.

Stücke von einer, drei und fünf Mark.

Seit einiger Zeit schweben zwischen der Reichsbank und dem Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Prägung neuer Münzen und zwar von Münzen höherer Werte. Die Bestrebungen sind so weit gefördert worden, daß man bereits in absehbarer Zeit wieder blanke Taler zu Gesicht bekommen dürfte. Das neue Hartgeld soll nicht von der Rentenbank, sondern von der Reichsbank ausgegeben werden, und zwar in drei Wertstufen zu einer, drei und fünf Mark. Die auszugebenden Mengen stehen noch nicht fest, ebensowenig die äußere Form der Münzen.

Zusätzliche Kaufkraft wird aber durch die Ausgabe der neuen Münzen nicht geschaffen, da die Reichsbank in dem gleichen Umfange, wie die Ausgabe von Silbergeld erfolgt, Papiergeldnoten aufrufen und aus dem Verkehr ziehen wird. Es handelt sich also nur darum, einen Teil des jetzt noch im Umlauf befindlichen Papiergeldes durch Silbergeld abzulösen. Nach den bisherigen Erfahrungen bei der Ausgabe aller Arten von Hartgeld ist leider zu fürchten, daß auch das Silbergeld in der ersten Zeit wieder vom Publikum gehamstert werden wird. Die Reichsbank wird dieser Hamsterei dadurch entgegentreten, daß sie Silbergeld in ausreichendem Maße zur Verfügung stellt. Genau wie früher läßt sich deshalb schon jetzt voraussagen, daß bei anhaltender Stabilität der Mark die gehamsterten Vorräte von allein wieder in den Verkehr kommen werden.

Gerüchte über die Goldnotenbank.

Angebliche Pläne.

In angestrengtester Weise bemühen sich die Pariser Blätter, Prophezeiungen über die Art zu geben, in der die deutsche Goldnotenbank begründet werden soll. So veröffentlicht „Petit Journal" aus angeblich zuverlässiger Quelle weitere Einzelheiten über die Pläne Dr. Schachts für die deutsche Goldkreditbank und die spätere Goldnotenbank.

Die Goldkreditbank wird demnach angeblich mit einem Kapital von 200 Millionen Goldmark ausgestattet sein, von denen je 100 Millionen Goldmark auf das Reich und private deutsche oder ausländische Beteiligung entfallen. Dr. Schacht wird versuchen, diese Kapitalien im Ausland unterzubringen, um darauf Kredite zu erhalten, wobei er auf eine Summe von etwa 400 bis 500 Millionen Goldmark in Devisen rechnet. Als weitere Garantie werden Wechsel der deutschen Industriellen und Exporteure zu gelten haben.

Die des weiteren geplante Goldnotenbank habe folgende Aufgaben: 1. Sie soll die Goldmark als neue deutsche Währung einführen und dadurch die Stabilisierung der deutschen Währung ermöglichen. 2. Die Goldnotenbank wird die Goldkreditbank aufsaugen. 3. Die Goldnotenbank wird die Reparationszahlungen sichern.

Dr. Schacht sei der Ansicht, daß die Goldnotenbank mit einem Kapital von 400 Millionen Goldmark gegründet werden soll. Die Hälfte dieses Kapitals würde von alliierter und neutraler Seite, die andere Hälfte von deutscher Seite zur Verfügung gestellt werden. Die Goldnotenbank würde eine dreimal so große Goldreserve haben, d. h. über 1200 Millionen Goldmark Reserven verfügen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. Februar 1924.

□ Neue deutsche Wohlfahrtsbriefmarken. Am 25. Februar beginnt die Reichspostverwaltung bei sämtlichen deutschen Postanstalten mit dem Verkauf von neuen Wohlfahrtsbriefmarken, die zugunsten der Deutschen Nothilfe ausgegeben werden. Die neuen Marken sind in den Werten von 5, 10, 20 und 50 Pfennig hergestellt und werden zum Vierfachen des Nennwertes verkauft. Es ist eine einmalige Auflage von je 5 Millionen Stück in den Farben grün, rot, blau und braun angefertigt worden. Die Zuschläge werden ohne Abzug an die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe (Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62) abgeführt. Der Ertrag ist für Volksspeisungen und andere Wohlfahrtszwecke in den von der Not besonders betroffenen Landesteilen bestimmt. Als Vorbild für die Briefmarken sind vier der berühmten Wandgemälde von Moriz von Schwind in der Elisabeth-Galerie auf der Wartburg gewählt worden. Sie geben eine Darstellung von „Werken der Barmherzigkeit" als Sinnbild des Wirkens der Deutschen Nothilfe: die Hungrigen speisen, die Durstigen tränken, die Nackten kleiden, die Kranken pflegen.

□ Verlängerung der Frist zur Einlösung preußischer Dollarscheine. Die Frist für die Einlösung der schon seit einiger Zeit aufgerufenen Notgeldscheine des Freistaates Preußen über 4,20 Goldmark = 1 Dollar nordamerikanischer Währung ist bis zum 25. Februar einschließlich verlängert worden.

—* **Vorstandssitzung der Handwerkskammer zu Arnsberg** am 15. Februar zu Iserlohn. Der Geschäftsführer berichtet vorerst über die seit der letzten Vorstandssitzung bearbeiteten wichtigeren Angelegenheiten, u. a. Stand der Erwerbslosenfürsorge für selbständige Handwerker, die Forderungen des Handwerks zur gegenwärtigen Wirtschaftslage, die wirtschaftliche Organisation des Handwerks, Preisforderungen der Lieferanten, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Preisbildung, Warenabgabe der Industrie an die Arbeiter, Unterhaltungskosten der gewerblichen Fortbildungsschulen, dritte Steuernotverordnung usw. — Dem Westdeutschen Bauausschuß wurde eine Beihilfe gewährt, die Finanzierung eines Landesverbandes des westfälischen Handwerks in der vorgeschlagenen Weise dagegen abgelehnt. Der Haushaltsplan für das Jahr 1924 25 wurde unter Berücksichtigung eines Entbehrungsfaktors in Einnahme und Ausgabe auf 65 000 Mk. festgesetzt. — Die Notwendigkeit der Errichtung einer Börse in Dortmund wurde vom Standpunkt des Handwerks aus, verneint. — Die Festsetzung von Erziehungsbeihilfen für Lehrlinge wurde der Vollversammlung überwiesen. — Die Meisterprüfungskommissionen sollen ab 1. April 1924 neu besetzt werden und die Innungen durch Vermittlung der Innungsausschüsse um Vorschläge ersucht werden. — Die Vollversammlung der Handwerkskammer wurde auf Donnerstag, den 13. März im Rathaus zu Iserlohn anberaumt. — Ueber eine Anzahl Gesuche um Zulassung zur Gesellen- und Meisterprüfung, sowie Nachlaß bzw. Ermäßigung der Prüfungsgebühren, wurde Beschluß gefaßt. — 2 Gesellen soll für langjährige ununterbrochene Tätigkeit in einem Betriebe eine Auszeichnung verliehen werden. — Ferner beratschlagte der Vorstand noch über einige Verwaltungsangelegenheiten.

—* **Erlaubnis zum Eierhandel.** Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Zu der kürzlich erschienenen Notiz, wonach der Eieraufkauf in der Provinz Westfalen ohne besondere Erlaubnis auf Grund der bisherigen Ausweispapiere, einer grünen Legitimationskarte oder eines Wandergewerbescheines, zulässig und daneben eine besondere Erlaubnis nicht erforderlich sei, ist noch ergänzend zu bemerken, daß der Inhaber eines Wandergewerbescheines bezw. einer Legitimationskarte, soweit er den Handel mit Lebensmitteln — wozu auch Eier gehören — betreibt, im Besitz einer besonderen Handelserlaubnis gemäß §§ 1, 35 der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. 7. 23 (R. G. Bl. S. 706) sein muß.

+ **Kierspe,** 23. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten am 16. ds. Mts. die Eheleute Fritz Sondermann und Frau Anna, geb. Krugmann in Hölterhaus begehen. Wir entbieten dem Jubelpaare an dieser Stelle unsere herzlichsten Wünsche.

Werdohl, 22. Febr. In St. Blasien (Schwarzwald) verschied am Donnerstag Herr Generaldirektor Heinrich Thomée. —

Buer, 21. Febr. Ein Steiger der Zeche Hugo 2, der im Kriege verschüttet war, ist wegen der zugestellten Kündigung irrsinnig geworden.

Köln, 21. Febr. Die erste Leichenbeförderung durch Flugzeug erfolgte kürzlich von einer Kölner Beisetzungsanstalt durch die englische Luftpost (Instone Air Line) aus. Die Leiche wurde auf dem hiesigen Flugplatz Butzweilerhof verladen, um schon nach etwa 4 Stunden am Bestimmungsort in England einzutreffen.

Krefeld, 21. Febr. Mit Petroleum begoß eine Witwe ihre Kleider und steckte sie in Brand. Mit schweren Brandwunden wurde die Frau ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie bald darauf starb. Mißliche Verhältnisse haben die Frau, die ihre 4 Kinder nicht mehr ernähren konnte, zu der Tat getrieben.

Nah und Fern.

○ **Starke Auswanderung nach Amerika.** In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres sind aus Württemberg 18 000 Personen nach Amerika ausgewandert. Die zweite Hälfte des Jahres weist eine ganz erhebliche Steigerung der Auswanderungsziffer auf, und es ist mit einer Zahl von weit über 40 000 zu rechnen. Für das Schwabenland bedeutet dies einen ganz wesentlichen Bevölkerungsrückgang.

○ **Ein würdiger Ratsherr.** Wegen Unterschlagung eines auf eine amerikanische Bank gezogenen Schecks und einer Anzahl von Wert- und Briefsendungen, die namentlich aus dem Auslande auf dem Postamt in Stralsund einliefen, wurden der Stralsunder Oberpostschaffner und sozialdemokratische Ratsherr Mann und zwei andere Personen verhaftet. Der verhaftete Postbeamte ist geständig.

⊙ **Die letzten Opfer des Lawinenunglücks geborgen.** Wie aus Innsbruck mitgeteilt wird, sind die Leichen der drei Berliner Touristen Dr. Walter Fischer, Walter Wegener und Oskar Hoehne, die am 7. Februar durch eine Lawine bei Kühtai verschüttet wurden, aufgefunden worden. Die Leichen der beiden anderen Verunglückten waren schon früher geborgen worden. Die Leiche der Frau Wegener ist dann auf dem Transport nach Berlin bei dem Eisenbahnunglück in Thüringen, wo fast ein ganzer Güterzug abstürzte, verbrannt; mit ihr ver-

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

19) Nachdruck verboten.

Allmählich weinte sie leiser, die Tränen versiegten. Sie erhob sich von den Knien und setzte sich in den Korbsessel, der vor den Schreibtisch gerückt war. Ihr Auge glitt von des Vaters Bild weiter. Da war die Mutter. Hella erinnerte sich ihrer genau. Wie ein glänzender, schimmernder Stern, so strahlte das Andenken an diese seltsame Frau durch ihre Seele. Frau Jutta hatte sich eigentlich nie allzuviel beschäftigt mit ihren Kindern. Dazu fehlten ihr Geduld und Anlagen. Die Sorgen, das Beeinflussen des Charakters, das tägliche Umhüten, die Märchenstunde im Dämmerlicht neben dem großen Kachelofen, das Abendgebet, alles dies und noch tausend anderes überließ sie gerne dem stillen, ernsten Mann, dem Vater. Aber manchmal kam sie plötzlich in das Kinderzimmer, riß Rolf und Hella stürmisch in ihre Arme, tanzte ausgelassen mit ihnen durch die langen Korridore, sang ihnen allerliebste, drollige Liedchen vor mit einer süßen, dunklen Stimme, überschüttete sie mit Küssen und Schmeichelworten, mit Zuckersachen und allerlei Spielzeug. Bei Werner Irwein war für Rolf und Hella die Heimat mit all ihrem trauten Behagen, mit dem Gefühl tiefsten Geborgenseins. Bei der Mutter aber schien es ihnen, als träten sie in ein Zauberland, voll einer märchenhaften, bunten Pracht. Und als Frau Jutta so jäh aus dem Gesichtskreis ihrer Kinder entschwand, blieb das Erinnern an sie doch stets wach, denn Werner Irwein sprach oft und viel von seiner Frau, und später, als dann die Nachricht von ihrem Tode eintraf, malte er den Kindern das Bild der Mutter in leuchtenden Farben. So blieb auch die Frau lebendig. . . .

Weiter ging Hellas Blick. Da war Rolfs Bild und ihm gegenüber stand jenes der Kusine Hedwig. Schön und stolz hob sich der eigenartige Kopf des Mädchens ab von dem dunklen Hintergrund.

Hedwig!

Fast hätte Hella den Namen hinausgeschrien, so erschütternd kam ihr plötzlich die furchtbare Wirklichkeit zum Bewußtsein: Hedwig, ihre einzige Freundin, die Vertraute und Gespielin lichter Kindheits- und Jugendtage, Hedwig stand unter dem Verdacht eines schrecklichen Verbrechens! Sie, die den Vater so unendlich lieb gehabt hatte, sie, die hier stets eine warme Heimat gefunden, sollte selbst die Waffe gegen ihn erhoben haben? War das überhaupt denkbar und möglich?

„Nein," sprachen die ernsten, tiefen Mädchenaugen, die von dem Bilde niederblickten auf Hella Irwein. — „Nein, das ist ja alles Irrtum! Du mußt das begreifen und wissen, du, Hella, die du mich so genau kennst! Du mußt glauben an mich!"

„Ich glaube!" sprach Hella Irwein feierlich. Ihr junges Herz erkannte in dieser Stunde, daß ein Verbrechen hier ganz ausgeschlossen war. Aber ihr heller Verstand suchte auch sofort einen Weg, wie man Klarheit bringen könne.

Ganz im Hintergrunde stand noch ein kleines Bild. Das junge Mädchen langte mit unsicherer Hand danach und rückte es nach vorne, ins Licht. Scharf hob sich der junge feine Kopf Dr. Richters in die Helligkeit der Sonne. Seine geistvollen, warmen Augen blickten wie tröstend nieder auf das Mädchen.

Hella atmete tief auf.

Ja! Bei Richter war vielleicht Hilfe, Klarheit. Immer hatte sie, auch vom Vater, seinen scharfen Geist loben gehört, seine Klugheit, sein umfassendes Wissen, das er sich unter schwierigsten Verhältnissen aneignete. Würde er nicht schon ihr zuliebe alle seine Kräfte anspannen, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen?

Ihr zuliebe?

Sanft strich ihre Hand über sein Bild.

„Lieber!"

Sie sprach das Wort nicht laut aus. Scheu, wie ein Gebet, zog es durch ihre junge Seele.

„Hella!" sprach da eine sanfte, weiche Stimme hinter ihr. Mit einem halben Schrei fuhr sie herum.

Rolf war, ungehört von ihr, eingetreten. Er sah das Bild des Freundes in den Händen der Schwester und sofort wußte auch er, daß Richter der Berufenste war, um Licht in die Dunkelheiten in die letzten Stunden des Vaters zu bringen. Und noch etwas fühlte er: Daß Hella, seine liebe, kleine Schwester, an Richter tiefer hing, als sie es je gesagt hatte.

Zärtlich zog er sie an seine Brust. Und über ihren Kopf hinweg ging auch sein Blick von Werner Irweins Bild zu dem Hedwigs.

„Sei getreu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens geben!" sprach er laut in die Stille hinein. Das Wort des Vaters wurde lebendig auch in des Sohnes Herzen. Minutenlang standen die Geschwister schweigend. Dann löste Rolf die Arme des Mädchens sanft und läutete.

Frau Lotte kam sofort.

„Ich soll wohl ein bißchen Suppe bringen?" fragte sie freundlich. „Ja — es ist alles schon bereit. Essen müssen Sie beide ein paar Bissen, sonst halten sie all die Aufregungen gar nicht aus, die noch kommen werden!"

Die behäbige Frau hatte den Geschwistern vorgelegt und nun ging sie wieder hinaus. Die beiden blieben allein und löffelten schweigend die Suppe, welche den Raum mit einem kräftigen, starken Duft erfüllte.

Dann schoben sie die Teller zurück.

„Helli", sagte Rolf Irwein leise. —. „Nicht wahr, du denkst an Hedwig? Denkst daran, wie doppelt unglücklich sie sein muß, auf der ein so ungeheuerlicher Verdacht ruht!"

„Es ist ja alles nicht wahr!" rief Hella energisch. „Nicht eine entfernte Möglichkeit liegt da vor! Ich kenne doch unsere Hedwig!"

„Ich auch!" Rolf war aufgestanden und schritt nun, mit tiefer Erregung kämpfend, im Gemache hin und her, während Hella schon vor der altertümlichen geschnitzten Truhe kniete und darinnen kramte nach einem Stückchen Spitze für ihr Kleid.

„Ich kenn sie besser, als irgend ein anderer Mensch; denn Helli, liebe, kleine Schwester: Ich habe Hedwig so lieb, wie man nur das Weib hat, welches man zur Gefährtin seines ganzen Lebens machen will! Hedwig ist seit heute meine Braut!"

„Hedwig, deine Braut?"

Das junge Mädchen war aufgesprungen, es hielt ein größeres Stück Spitze in den Händen, welches sie eben an den Halsausschnitt des schwarzen Kleides halten wollte. Der Sonnenstrahl fiel in einem leuchtenden Strahl auf das feine Rankenmuster des durchsichtigen, sehr schönen, alten Gewebes.

„Ja", sprach Rolf mit einer tiefen Wärme in seiner jungen Stimme. „Ich habe mich ihr gelobt neben meinem toten Vater. Jetzt, wo Hedwig im tiefsten Unglück ist, jetzt gehöre ich zu ihr! Sie braucht uns alle, Hella! Vor allem aber braucht sie und brauchen wir einen treuen Freund, der uns aber nicht nur liebt, sondern der auch scharfsinnig ist und ein tüchtiger Jurist. Gottlob, daß wir diesen Freund schon besitzen. Ernst Richter wird und muß uns helfen."

(Fortsetzung folgt.)

Münch-Berg's billige Anzug-Tage

Verkauf nur I. Etage Hagen Elberfelderstraße 12

Anzüge mit guten Zutaten u. starken Stoffen . . 27.- **18.-**

Anzüge Sportform und glatte Form, prim. Verarbeitg. 52.- **39.-**

Anzüge Ersatz für Maß, tadell. Sitz 85.- **68.-**

Covercoat u. Gabardine Mäntel 1 u. 2 reihig, la. Stoffe 75.- **48.-**

Loden- u. Gummi-Mäntel wasserdicht, offen und geschlossen tragbar . . 39.- **27.50**

Hosen moderne Streifen 9.50 **5.50**



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat
Muß scheiden.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im städtischen Krankenhaus zu Lüdenscheid, meine liebe herzensgute unvergessliche Frau, meine liebe gute Mutter unsere gute treue Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Wilh. Sattler
Emma geb. **Stute**

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbrügge, Hannover, Halver, Lüdenscheid, Duisburg, Kierspe-Bhf., den 22. Februar 1924

Die Beerdigung findet Montag, den 25. Febr., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Bergstraße, aus nach Kierspe statt.

Einladung!

Auf unsere Veranlassung veranstaltet der **Verein deutscher Ingenieure**

eine Vortragsreihe über betriebswissenschaftliche Fragen, u. z.

1. **am Dienstag,** den 26. Februar 24: „Ueber das Wesen neuzeitlicher Betriebsführung und wirtschaftlicher Verwertung des Materials". Dipl.-Ing. Seubert, Düsseldorf (Schüler von F. W. Taylor, U. S. o. A.),
2. **am Freitag,** den 29. Februar 24: „Die wirtschaftliche Verwertung der menschlichen Arbeitskraft (Zeitstudien)". Dipl.-Ing. Regnault, Werden a. d. Ruhr,
3. **am Dienstag,** den 4 März 24: „Psychotechnik und Organisation", Privatdozent Dr. Ing. Friedrich, Hannover,
4. **am Freitag,** den 7 März 24:
   a) „Selbstkostenberechnung",
   b) „ Einführung neuzeitlicher Betriebsmethoden", Dipl.-Ing. Seubert-Düsseldorf

Die Vorträge **beginnen** jeweils um **5 Uhr nachmittags** im Saale der Gesellschaft **Konkordia** in **Lüdenscheid.**

Eintrittspreis: für den einzelnen Vortrag Goldmark 1,50; für die ganze Vortragsreihe Goldmark 5,—, am Saaleingang zahlbar.

Diese Einladung wolle man als —— Programm aufheben. ——

Zu diesen Vorträgen sind alle Interessenten, namentlich aber Betriebsinhaber, -leiter, -führer, -meister und sonstige technische Angestellte, sowie alle anderen Kreise von Handel und Gewerbe eingeladen.

Die Teilnahme kann warm empfohlen werden.

Lüdenscheid, 19. Februar 1924.

Handelskammer zu Lüdenscheid.

Für Brautleute
Betten und Bettstellen

Der Einkauf von Betten u. Bettwaren ist Vertrauenssache. Die Qualitäten, welche wir für die angebotenen Preise liefern, sind unbedingt solide. Der Barchend ist echtrot und federdicht, die Federn, Halbdaunen u Daunen, lange Jahre hindurch aufs beste ∴ ∴ erprobt. ∴ ∴

Bett-Barchend echtrot

	80 cm	130 cm	140 cm	160 cm
per Mtr.	2.20	3.75	4.25	4.80
per Mtr.	2.80	4.90	5.20	5.90

Bettfedern	per Pfd.	1.50	2.75	4.50
Halbdaunen	per Pfd.	7.50	8.50	9.50
Daunen	weiß u. silber per Pfd.	11.50	13.00	15.00

Matratzen-Drelle

grau-weiß gestreift	per Meter	3.50
einfarbig rot	per Meter	3.90
Jacquard-Drell	per Meter	4.25

Matratzen 3teilig, mit Keilkissen in eigener Werkstatt gefertigt, ca. 90 × 190 cm

19.75 28.00 36.00 45.00 48.00

Bettstellen für Erwachsene

39.00 54.00 69.00 78.00 88.00

Bettstellen für Kinder in Holz

19.50 25.00 37.00 45.00 50.00

Bettstellen für Kinder in Eisen, weiß lackiert

20.00 26.00 35.00 42.00 48.00

Steppdecken mit guter Füllung

16.50 23.50 32.00 49.00 65.00

Reform-Unterbetten für Kinder und Erwachsene in großer Auswahl.

Gebrüder Alsberg
Lüdenscheid.

Wir haben
ein Waggon Schrottmühlen
—— mit und ohne Sichter ——
ein Waggon Wannemühlen (Reform)
Futterschneidmaschinen, Patent-Wendepflüge, **Drillmaschinen, Separator, sowie sämtl. landwirtsch. Maschinen**
zu äußerst vorteilhaften Preisen ab Lager Kierspe abzugeben.
—:— Preislisten gratis. —:—
Otto Haase & Co., Kierspe
— Telefon Amt Meinerzhagen 181. —



Niederlage bei:
W. Bell jr., Halver.
Gust. Schröder,
Schalksmühle.

Meiner werten Kundschaft
zur gefl. Nachricht,
daß jetzt wieder die
Reinigung
von
Bettfedern
durch meine patent., elektr. betriebene Reinigungsmaschine stattfindet.

Durch Hinzufüllen von neuen Federn ergeben die gereinigten Federn wieder eine gute Füllkraft.

Der Verkauf von **Bettfedern, Daunen** und **Inlet** findet in der 2. Etage statt.

Hermann
Kornblum
Kauf- und Versandhaus
Hagen i. W., Frankfurterstr. 97—109
gegenüber der Johanniskirche.

Zur gefl. Kenntnis!

Wir eröffnen am 25. d. M. in
Halver
Berlinerstr. 29
eine weitere
Verkaufsstelle

Durch Verabreichung guter und billiger Waren werden wir uns auch hier unsern guten Ruf zu wahren wissen.

Wirtschaftsgemeinschaft Hamburg
Zweigstelle Lüdenscheid.

Reeller Verdienst für Jedermann und jeden Stand d. Verkauf. m. **Füllfederhalter m. 14 kar. pl. Goldfednr.**

1 Stück Muster 1.25 G.-M.
3 „ „ 3.30 „
6 „ „ 6.— „
12 „ „ 9,80 „

Bei 100 Stück Reklame-Goldprägung gratis Franko Voreinsendung. Garantie Zurücknahme Kein Beschmutzen der Hände und Taschen, Elegante Aufmachung.
Postscheck Dresden 27 287, oder Nachnahme.
Pau Knaebel, Dresden-A
Vertreter gesucht! Reklame-Neuheiten.

Oertliche Sprechtage und Hebetermine des Finanzamts.

Nach einer Mitteilung des Finanzamtes Lüdenscheid sollen den wiederholten Wünschen vieler Steuerpflichtigen entsprechend, in Zukunft in gewissen Zeitabständen und je nach Bedarf im hiesigen Amtsbezirk örtliche Sprechtage und Hebetermine abgehalten werden. Die Sprechtage sollen zu Auskunftserteilungen, zur Erledigung von Einsprüchen, Stundungs- und Erlaßanträgen usw. führen. Soweit Steuerpflichtige Anträge anbringen oder eine ihre Veranlagung betreffende Auskunft haben wollen ist dem Finanzamt dies mitzuteilen, damit gelegentlich des nächsten Sprechtages die Akten des betreffenden Steuerpflichtigen zur Hand sind.

Zu den Hebeterminen können alle sonst unmittelbar an die Finanzkasse zu entrichtenden Reichssteuerbeträge (Umsatz-, Vermögens-, Körperschaftssteuer usw) entrichtet werden.

Vorgesehen als erster Sprechtag und Hebetermin ist

a. **für Halver der 3 März d. J.** vormittags von 8¾—12½ Uhr und nachmittags von 2—5½ Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses.

b. **für Schalksmühle der 29. Febr. d. J** von 2—6 Uhr nachmittags in dem Verwaltungs-Geschäftszimmer in Schalksmühle, Bahnhofstraße.

Zukünftig wird regelmäßig unter dem lokalen Teil dieser Zeitung darauf hingewiesen werden, wann die Sprechtage stattfinden.

Im Interesse der Steuerpflichtigen kann nur dringend angeraten werden, die Möglichkeit der bequemen örtlichen Erledigung von Steuersachen einer Reise nach Lüdenscheid vorzuziehen, da selbstverständlich Sprechtage nur abgehalten werden können, wenn sich die Entsendung von Beamten des Finanzamtes lohnt.

Halver, den 23 Febr. 1924

Der Amtmann.

Die **Unterstützungen für Sozial- und Kleinrentner** können vom 26. Febuar bis zum 1. März ds. Jrs. abgeholt werden.
Halver, 23. 2. 24.
Der Amtmann.

Pianos Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Suche
für meine Tochter 16 Jahre alt
Stelle auf kaufmännischem Büro oder Geschäft.
Vorkenntnis in Stenographie vorhanden.
Off. unt. **W. B. 860** an den Allg. Anz. Halver.

Für kleinen Haushalt
ordl. Mädchen
für sofort oder später gesucht.
Frau Heinr. Meyer,
Lösenbach b Brügge i W.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
jungen Arbeiter
15—17 Jahre alt.
Schalksmühler Kettenfabrik F. W. Seip & Co., G. m. b. H.
Schalksmühle.

Suche einen tüchtigen
Ackerknecht.
Clever,
Feld b. Oberbrügge.

Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Umstellung auf Wertbeständigkeit der Versicherungen ist unbedingt erforderlich.
Vermittlungen nimmt entgegen
Wilh. Crummenerl,
Halver, Taubenstr. 9.

Zement-
Rohre,
Dielen,
Dachziegel,
Schwemmsteine
Selbsttränker für Ställe.
Bausteinfabrik G. m. b. H.
Kierspe i. W.
Telef. Meinerzhagen 102

Feuer-
Haftpflicht-, Lebensversicherungen
auf wertbeständig. Grundlage vermittelt und erteilt jede gew. Auskunft
General-Agentur
Adolf Welter,
Halver.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:
Weizenkleie, Roggenkleie, schwefels. Ammoniak, Kainit.
Bestellungen von
Weißkalk u. Runkelrüben werden bis 26. d. M entgegengenommen.

Habe ein tragendes



Rind
zu verkaufen.
Carl Hevendehl
Becke.